

Tobias Bauer, Volkswirtschaftler im vorzeitigen Ruhestand, Schriftsteller («Blattschuss»)

Wiedersehen

Volkswirtschaftler und Büro-Bass-Mitbegründer Tobias Bauer wurde Opfer einer seltenen Krankheit, lag wochenlang im Koma und erblindete. Heute schreibt er Krimis und Gedichte – und sieht wieder.

| Text: Christoph Schlatter (Foto: Alexander Egger)

«Wir hatten einen Mordsspass beim Schreiben», sagt Tobias Bauer über das Buch, das er zusammen mit Karl Elser im Pingpongverfahren verfasst hat, den Medienkrimi «Blattschuss». Weil der Ko-Autor letzten Herbst unerwartet starb, lag es an Bauer, einen Vertriebspartner zu suchen. Dass er diesen ausgerechnet im Somedia-Verlag fand, hat einen pikanten Gout. Denn Somedia ist auch der Medienmonopolist in der Südoststecke der Schweiz. Und just in diesem Milieu spielt die Handlung. Verleger Hanspeter Lebrument, langjähriger Präsident des Verbands Schweizer Medien, ist unschwer als Vorbild für die Romanfigur Tschampiero Longoni auszumachen. Und diese wiederum wird erschossen. Und zwar auf Seite 85.

Klamauk und Kritik

Tobias Bauer räumt ein, dass eine Gaudi der Autoren nicht zwangsläufig auch eine für die Leserschaft bedeutet. Hier schon. Ein grosser Teil der Schweizer Medienprominenz ist versammelt und, mit Pseudonym versehen, quasi zur Kenntlichkeit verzerrt. Wobei Übereinstimmungen mit der Realität natürlich rein zufällig sind, schon klar. Im Arvenstübli zu Pontresina treffen wir auf den rechtspopulistischen Überwarter Wolfram Klotzer. Gattin Sibylle kommt frisch vom Wellnesen und wiederholt von Zeit zu Zeit ihr Klagelied: «Als wir noch Bundesrat waren...». Eher burschikosen Charme verspritzt die Tochter, Wyborada Aurelio-Klotzer, CEO der Domat-Chemie und neuerdings Politikerin. Und natürlich fehlt auch Gérard Schablonski nicht, der Erfinder des Radios, der mit dem Mordopfer eine Rechnung offen hatte.

Hinter dem dicken Klamauk versteckt sich eine seriöse und ernst gemeinte Kritik an den Vorgängen in der Schweizer Medienlandschaft, wo undurchsichtige Transaktionen zu Monopolen führen und Macht sich, mindestens im Printsektor, auf einen immer kleineren Kreis von Superreichen konzentriert. Das bereitet einem linken Volkswirtschaftler naturgemäss Sorgen. Tobias Bauer ist schon seit über 30 Jahren beim VPOD dabei, weil das bei allem, was er beruflich und publizistisch anpackte, immer gepasst habe. Seinerzeit war er Mitbegründer des Büros Bass, das auch heute noch eine der ersten Schweizer Adressen für sozialökonomische Studien ist.

Zwischen Leben und Tod

Den vorzeitigen Ruhestand hat ihm das Schicksal diktiert. Tobias Bauer erkrankte 2010 plötzlich und schwer am sogenannten Lyell-Syndrom, das man auch als Syndrom der verbrühten Haut bezeichnet: eine zwar extrem seltene, aber häufig tödliche Nebenwirkung bestimmter Arzneien, in diesem Fall eines Antidepressivums. Die Krankheit wurde innerhalb weniger Tage lebensbedrohlich. Im Schmerzdelirium tat der Kollege dann noch einen Sturz vom Spitalbalkon, 4 Meter tief, auf Beton. Künstliches Koma. Wochenlanges Unentschieden zwischen Leben und Tod. Der Patient verliert das Augenlicht vollständig.



Krimiautor Tobias Bauer und sein «drittes» Auge.

Heute kann Tobias Bauer wieder sehen, einäugig zwar und mit eingeschränktem Blickfeld. Voraussetzung für die Operation, die ihn ins Licht zurückholte: Netzhaut und Sehnerv waren noch intakt. Ein eigener, daher vom Gewebe akzeptierter Eckzahn dient als Träger einer Plexiglaslinse und wird überdeckt von einem Stück eigener Mundschleimhaut. Dieses «Fleischauge» ist fürs Gegenüber anfänglich irritierend; auch der Patient selbst musste sich an sein Spiegelbild gewöhnen. Und doch hat der Vorgang – ein Blinder wird sehend – biblische Dimension. Und der Gewinn an Lebensqualität ist immens.

Morgenstern, Kreisler, Jandl...

So brutal, so vollständig aus der Bahn geworfen zu werden und so hart am Tod vorbeizuschrammen, ist eine existenzielle Erfahrung. Der Kollege verarbeitet sie unter anderem mit Schreiben. Dabei kommen nicht nur Klamotten heraus. Ein «ernsthafter» Roman ist in Arbeit, daneben entstehen kürzere Texte. Viele Geschichten kreisen um die erlebte Katastrophe, um Krankheit und Koma, um Verlust und Wiederfinden, um Zufall und Schicksal, um Sinn und Sinne. Die Gedichte wird man irgendwo zwischen Christian Morgenstern, Georg Kreisler und Ernst Jandl verorten. Und leise lächelnd lesen.

Tobias Bauer und Karl Elser: Blattschuss – Pippo und Lele lesen Zeitung – Ein Medienkrimi. Vertrieb über Somedia-Medien. Chur/Glarus 2016. 247 Seiten, 28 Franken.